

Jetzt ist sie die Ältere

Bei der Europameisterschaft in Israel möchte Gymnastin Sophie Turpel auch sich selbst überzeugen



Sophie Turpel trainiert vor der EM bis zu 30 Stunden pro Woche.

Foto: Stéphane Guillaume

Von Andrea Wimmer

Sophie Turpel ist erst 16. Doch es ist schon ihre dritte Europameisterschaft in der Rhythmischen Sportgymnastik. Seit ihren ersten Titeltkämpfen vor gut eineinhalb Jahren hat sich einiges für sie verändert. „Ich bin nicht mehr so nervös und ich fühle mich auch selbstbewusster“, sagt die Sportlerin vom Verein Ecole de GRS vor der EM diese Woche in Tel Aviv in Israel.

Die Europameisterschaften 2020 in Kiew in der Ukraine und 2021 im bulgarischen Varna bestritt Turpel noch zusammen mit ihrer älteren Halbschwester Elena Smirnova. Diese muss diesmal wegen ihres Biologie-Studiums passen. In Israel ist Sophie Turpel nun unter den luxemburgischen EM-Teilnehmerinnen erstmals die Älteste. Die Vereinskolleginnen Lilly und Elena Meysembourg starten heute in der Qualifikation der Juniorinnen. Turpel tritt morgen und Freitag bei den so genannten Seniorinnen an. „Wir waren schon auf einigen Wettkämpfen zusammen, daher habe ich mich daran gewöhnt“, so Turpel über ihre neue Rolle.

Begleitet werden die Gymnastinnen von Oksana Vichniakova, Kampfrichterin und Mitglied im Verwaltungsrat des Verbandes FLGym, sowie Larisa Abrosimova und Julia Simonaitiene, die die Sportlerinnen auch als Vereinstrainerinnen betreuen.

Ohne große Schwester

Turpel hätte sich gefreut, wenn ihre ältere Schwester diesmal auch dabei gewesen wäre. „Aber es ist kein Problem für mich“, meint sie. Die 16-Jährige ist absolut fokus-

sziert auf ihre sportliche Aufgabe. „Ich möchte meine beste Leistung zeigen, so dass ich mit mir selbst zufrieden bin“, lautet ihre Zielsetzung, die sie nicht in Punkten oder Platzierungen ausdrückt. Die Schülerin des Sportlycees muss eine Menge leisten, um zufrieden zu sein. Sollte es nicht wie erhofft laufen, „wäre ich enttäuscht und würde noch mehr trainieren, um beim nächsten Mal besser abzuschneiden“.

● Ich mag das Training und ich mag die Auftritte bei den Wettkämpfen.

Sophie Turpel

den“, so Turpel. Dabei trainiert sie in der Schlussphase vor einer EM ohnehin bis zu 30 Stunden pro Woche.

Sie war bei ihrem EM-Debüt Ende November 2020 in Kiew in der Juniorinnenwertung angetreten, im Juni 2021 in Varna schon mit 15 erstmals in der Erwachsenen-Kategorie. Für die Einstufung in die Seniorinnen-Wertung zählt das Jahr, in dem die Sportlerinnen 16 werden. Turpel hat im Oktober Geburtstag. Sie hatte es trotzdem geschafft, mehr Punkte als die ältere Schwester zu sammeln.

Für die aktuelle EM in Tel Aviv hat sich der Schwierigkeitsgrad in jeder Kür mit den vier Handgeräten Reifen, Ball, Keulen und Band weiter erhöht. Eine Veränderung im Reglement sorgte zu Jahresbeginn zudem für Stress. In

der Rhythmischen Sportgymnastik wurde der Punkte-Code modifiziert. Tänzerische Elemente bekamen einen höheren Stellenwert. „Dadurch mussten wir jede Kür umstellen. Das ist ungewöhnlich“, berichtet Turpel. Bei Wettkämpfen im Mai in Serbien und Portugal hat sie die neu zusammengestellten Darbietungen auf internationaler Bühne geprobt. Inzwischen ist sie zufrieden mit dem Stand der Vorbereitung.

Noch immer ist der Ball ihr bevorzugtes Handgerät, mit dem sie auch in den vergangenen Jahren ihre besten Wertungen erzielte. „Ich fühle den Ball irgendwie besser und es klappt gut“, meint sie. Wie viele andere empfindet sie das Band hingegen als schwierigstes Gerät. „Denn es kann sich auch verknöten.“

Früh übt sich

Unter normalen Umständen ist es unwahrscheinlich, dass es die junge Luxemburgerin in ein Gerätefinale schafft. „Ich glaube eher nicht, dass es klappt. Aber ich werde immer darauf hoffen“, sagt Turpel. Dafür wäre in der Qualifikation ein Platz unter den besten Acht nötig. Die Konkurrenz ist riesig, auch wenn die starken Gymnastinnen aus Russland und Belarus diesmal nicht teilnehmen dürfen. Nach Ansicht von Turpel sind Starterinnen aus Bulgarien und Italien nun die Favoritinnen.

Die Luxemburgerin hat bereits zu Beginn ihrer Grundschulzeit mit der Rhythmischen Sportgymnastik begonnen und trotz aller Mühen nie den Spaß an der extrem arbeitsintensiven Disziplin verloren. Sie will unbedingt im-

mer besser werden. „Meine Frau und ich müssen sie manchmal bremsen, aber ich verstehe und schätze den Einsatz unserer Tochter“, sagt Vater Pol Turpel.

„Ich mag das Training und ich mag die Auftritte bei den Wettkämpfen“, betont die Tochter. Auch wenn sie nun von sich sagt, dass sie weniger nervös als früher sei – nach außen hatte sie schon in den vergangenen Jahren so gewirkt, als habe sie ihr Nervenkostüm gut im Griff. Die Mehrfachbelastung durch Schule und Sport scheint sie auch gut zu bewältigen. Die EM fällt in die Examszeit. Turpel zieht einige Prüfungen vor und schreibt andere nach. Sie lernt im Auto, im Zug oder abends nach dem Training.

Als Mitglied des COSL-Promotionskaders hat sie den Vorteil, dass sie für die Teilnahme an Europameisterschaften keine Qualifikation bestreiten muss. Dabei soll es nicht bleiben, Turpel hat weitere Ziele: „Ich würde gerne auch bei einer Weltmeisterschaft antreten. Aber dafür muss man sich qualifizieren.“ Die nächste WM ist im September dieses Jahres in der bulgarischen Hauptstadt Sofia. Mit einem starken EM-Resultat könnte sie das Ticket dafür lösen. „Aber es ist nicht einfach“, weiß Turpel. Versuchen wird sie es trotzdem.

● Ich würde gerne auch bei einer Weltmeisterschaft antreten.

Sophie Turpel